

## Ontologischer Gottesbeweis von Anselm von Canterbury (1033-1109)

*Der Theologe, Philosoph und Logiker Anselm von Canterbury wurde im Jahre 1093 Erzbischof von Canterbury. Er behauptete, daß die Begriffe (darunter auch die Universalien) den Einzeldingen vorausgehen, unabhängig von diesen existieren und ihr Wesen ausmachen. Gottesbeweis nennt man ein Argument, das ohne die Voraussetzung geoffenbarter Weisheiten oder theologischer Dogmen zu beweisen versucht, daß Gott existiert. Der ontologische Gottesbeweis geht nicht von der Erfahrung aus. Vielmehr wird hier die Existenz Gottes aus dem Begriff Gottes bewiesen.*

"Also, Herr, der Du dem Glauben Verstehen gibst, verleihe mir, daß ich, soweit Du es nützlich weißt, verstehe, daß Du bist, wie wir glauben, und das bist, was wir glauben. Und zwar glauben wir, daß Du etwas bist, worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann.

Oder gibt es etwa ein solches Wesen nicht, weil 'der Tor in seinem Herzen gesprochen hat: es ist kein Gott'?

Aber wenn dieser Tor eben das hört, was ich sage: 'etwas, worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann', dann versteht er gewiß, was er hört; und was er versteht, ist in seinem Verstand, auch wenn er nicht versteht, daß dies existiert.

Denn, daß etwas im Verstande ist, ist eines; ein anderes zu verstehen, daß es existiert. Wenn nämlich ein Maler vorher bedenkt, was er schaffen will, so hat er es zwar im Verstande. Er erkennt aber noch nicht, daß existiert, was er noch nicht geschaffen hat. Wenn er aber schon gemalt hat, so hat er es sowohl im Verstande, als er auch erkennt, daß existiert, was er bereits geschaffen hat.

So muß also auch der Tor zugeben, daß wenigstens im Verstande etwas ist, worüber hinaus nichts Größeres gedacht werden kann, weil er das versteht, wenn er es hört, und was immer verstanden wird, ist im Verstand.

Doch sicherlich kann 'das, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann', nicht allein im Verstande sein. Wenn es nämlich schon allein im Verstande ist, so kann gedacht werden, daß es auch in Wirklichkeit ist -und das ist größer. Wenn also 'das, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann', allein im Verstande ist, so ist eben 'das, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann', (etwas,) worüber hinaus Größeres gedacht werden kann. Das aber kann gewiß nicht sein.

Es existiert also ohne Zweifel 'etwas, worüber hinaus Größeres nicht gedacht werden kann', sowohl im Verstande als auch in Wirklichkeit".